

Don 8 Hec murgens há 7 Hec abenbi, außer Sonntag

Nr. 389. • 65. Jahrgang.

W. T. B. Bern, 1. Aug. Das Journal de Genève schreibt, die Enthüllung des Reichsfänglers Dr. Richaeti sei zwar gescheit, aber nicht so neu, wie der Fänger glaube. Er sei zwar wahr, aber auch bekannt, daß Briand im Februar vor dem Sturz des Jaren das Versprechen der Mittheilung daß Frankreich gewisse Gebiete links des Rheins erhalten solle, durch ein Schriftstück bekanntgegeben habe. Aber Ribot habe die Forderungen des Cabinetts Briand auf das Saarbecken aufgegeben, desto stärker aber das Recht Frankreichs auf Elsass-Lothringen betont. Seine Rhetorik erzielte einen großen Erfolg. Die Tagesordnung wurde auch von Caillaux und einer großen Anzahl der Sozialisten, darunter Renaudel und Sembat, angenommen. Aus allen Kommentaren der französischen Presse

## Ein Glückwunsch-Telegramm des Kaisers an Kronprinz Rupprecht.

W. T.-B. Im Felde, 1. Aug. (Amtlich.)

An Kronprinz Rupprecht von Bayern!

Ich beglückwünsche Dich zu dem großen Erfolge der unter Deinem Befehl stehenden vierten Armee am 31. Juli.

Deine Befehle, die tatkräftigen Anordnungen des K. O. R. 4. der nicht zu brechende Siegeswille Deiner Truppen und ihre glänzende Haltung haben das stolze Ergebnis gehabt, den ersten gewaltigen Ansturm des großen englisch-französischen Angriffs, der der Wegnahme der flandrischen Küste galt, zum Scheitern zu bringen.

Gott der Herr wird auch weiter mit Dir und Deinen unvergleichlichen Truppen sein.

Wilhelm, I. R.

## Die gute Wirkung der deutschen Artillerie in der flandrischen Schlacht.

Br. Berlin, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Von der Westfront dröhete über die flandrische Schlacht Dr. Max Osborn der „Voss. Btg.“: „Diesmal war auch die deutsche Artillerie so mächtig, ihre Gegenwirkung so außerordentlich, daß in Wahrheit das Hin und Her eines Zweikampfes entstand, daß die feindlichen Batterien meist verheerende Verluste erlitten und oft in ihrer Tätigkeit gelähmt waren. Mitunter schien es, als ob die Engländer schwankten, ob sie angesichts dieser schweren Einbuße das Duell fortsetzen sollten. Es entstanden Rufen und längere Unterbrechungen. Gefangene, die bei den gegnerischen Erkundungsvorstößen gemacht wurden, berichteten von dem starken Eindruck, den diese deutsche artilleristische Wirkung drüben hervorgerufen hatte. Dennoch ging der Feind nun zum Infanterieangriff über, der von kolossalen Massen vorgetragen und von einer großen Zahl von Tanks unterstützt wurde. Es war selbstverständlich, daß es dem Feinde hierbei wieder, wie stets bei früheren Unternehmungen dieser Art, gelingen würde, unsere vorderste Linie an einigen Punkten zurückzubiegen, besser einzubringen. Wir kennen diese Erscheinung nun endlich zu Genüge und wissen sie richtig einzuschätzen, wissen auch, daß alles nur auf eine Frage ankommt: „Wird die deutsche Front durchbrochen und zerrissen oder nicht?“ Diesen Durchbruch auf den ersten mächtigen Stieß zu erzwingen, das ist das Ziel des Feindes. Mit tiefer Genugung stellen wir fest, daß er es abermals nicht erreicht hat. Der erste Ansturm der Engländer ist abgeklungen. Weitere schwere Kämpfe werden folgen und vielleicht durch Wochen fortauern.

## Masseneinsatz englischer Fluggeschwader vor Beginn der Offensive.

W. T.-B. Berlin, 1. Aug. Bei den der flandrischen Offensive vorangehenden und sie begleitenden Luftkämpfen setzten die Engländer alles daran, durch Masseneinsatz ihrer Fluggeschwader ohne Rücksicht auf Verluste die Überlegenheit in der Luft zu erringen. In großen Höhen suchten die englischen Geschwader ohne Rücksicht auf Verluste sich in geschlossenen starken Verbänden, gleichsam Igel bildend, über den deutschen Linien und Abständen im Hinterland zu halten. Infolge der starken Beschädigung und der Angriffe der deutschen Albatros-Flieger, denen es immer wieder gelang, einzelne der Gegner vom Grob abzujaßen und abzuschießen, sind die englischen Fluggeschwader entsprechend hoch. An einem einzigen Tage wurden 28 englische Flieger abgeschossen, an einem anderen vernichtete eine deutsche Jagdstaffel ein ganzes feindliches Geschwader. Die eigenen Verluste an Fliegern und Flugzeugen halten sich in niedrigen Grenzen.

## Englische Luftangriffe auf Orte an der belgischen Küste.

W. T.-B. London, 31. Juli. Die Admiralität teilt mit: Englische Marineflieger warfen Samstag nacht mehrere Tonnen Bomben auf Brügge, Dourout, Middelkerke und Ostende. Gute Ergebnisse, zahlreiche Explosionen. Die Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Notiz: Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß bei diesem Angriff kein militärischer und nur unbedeutender Schaden angerichtet worden ist.

### Der englische Seebericht.

W. T.-B. London, 1. Aug. Amtlicher Bericht vom 31. Juli, abends: Die Unternehmungen der Alliierten in der Gegend von Ypern dauerten heute erfolgreich an. Ungeduldet des ungünstigen Wetters brachen wir in die feindlichen Stellungen ein und schoben unsere Linien auf einer Front von über 24 Kilometer von La Bassée-Ville am Yse bis Steenstrate an der Yser vor. Beide Dörfer sind genommen. In Gemeinschaft mit den Franzosen auf den äußersten Linien nahm der sie deckende englische linke Flügel Steenstrate und drang im Sturm in die deutschen Verteidigungslinien in einer Tiefe von annähernd 4 Kilometer ein. Nachdem unsere Truppen die ihnen für den Tag gesteckten Ziele schon zu früher Stunde erreicht hatten, setzten sie mit größter Tapferkeit ihren Angriff über die ursprünglichen Ziele hinaus fort und nahmen Dixschote und die feindlichen Stellungen südöstlich und westlich Dixschote auf einer Front von beinahe 1/2 Meilen (etwa 4 Kilometer), darunter die Schanze von Koffhoet. Nachmittags wurde ein feindlicher Gegenangriff im Zentrum und links davon erfolgreich abgeklungen. Die britischen Divisionen drangen in einer Tiefe von 2 Meilen (etwa 3,2 Kilometer) in die feindlichen Stellungen ein und setzten sich in den Besitz der Übergänge über den Steenbeckfluß, was ihr Endziel war. Im Verlauf ihrer Angriffe schürften unsere Truppen zwei mächtige Verteidigungssysteme des Feindes, nahmen die Dörfer Verlorenhoek, Frezenberg, St. Julien und Velhem, viele stark verteidigte Stützpunkte und zur Verteidigung eingerichtete Stützpunkte mit stürmender Hand. Weiter südlich, gerade im Zentrum unseres Angriffs, gewannen unsere Truppen alle ihre ersten Ziele, darunter das Dorf Boege und Selligen Wald und kämpften sich dann gegen den hartnäckigen Widerstand in dem schwierigen Gelände in der Umgebung der Straße Ypern-Menin vor und nahmen das Dorf Westhoek. In dieser Gegend, in der tagsüber schwere Kämpfe stattfanden, die noch andauern, drangen wir durch die feindlichen Verteidigungslinien in einer Tiefe

von etwa einer Meile (1,6 Kilometer). Eine Anzahl mächtiger Gegenangriffe wurde erfolgreich abgewiesen. Auf der äußersten Rechten, südlich der Straße Lille-De-Bardooorde, erreichten unsere Truppen früh am Tage ihre Ziele und nahmen die Dörfer La Bassée-Ville und Holleke. Abgesehen von den schweren Verlusten, die wir dem Feinde beibrachten, wurden bereits 3500 Gefangene eingebracht. Eine genaue Angabe der Gefangenenzahl ist noch nicht möglich.

## Die Fortschritte im Osten.

W. T.-B. Berlin, 1. Aug. Im Flußwinkel zwischen Brucz und Dnjestr ist die Linie Jeleste-Mielnica erreicht. Vortruppen säuberten die Höhen bei Taworow-Dschowic. Zwischen Dnjestr und Bruch konnte starker russischer Widerstand das Vorrücken der Verbündeten nicht aufhalten. Die beherrschenden Höhen südöstlich Castana wurden erstürmt. Auch beiderseits des Bruch gab der bisherige zähe Widerstand der Russen dem Druck der Verbündeten nach. Im Karpaten-Waldland erreichte der deutsche und österreichisch-ungarische Vortrupp die Ortshäuser Mega am Oberlauf des kleinen Sereth und Kallin im Suczawa-Tale. Nördlich des oberen Putna-Tales wurden starke Angriffe abgewiesen und die Höhen nördlich Lepsa erstürmt. Die Reste der Verbündeten wüchsen ständig. Unter anderem wurde viel rollendes Material, Lokomotiven und Wagen, die mit Kriegs- und technischem Material beladen waren, auf der Strecke nach Tschernowiz erbeutet.

## Der Tauchbootkrieg.

### Neuerdings 24 000 Tonnen.

W. T.-B. Berlin, 1. Aug. (Amtlich.) Neue Unterseebooterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 24 000 Tonnentoregister-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Palate“ (3871 Tonne), voll beladen, auf dem Wege nach England, „Leang Choon“ (3807 Tonne) mit Stückgut von Australien für die englische Regierung, „Castleton“ (2395 Tonne) mit Eisenerz von Frankreich nach England und ein großer vollbeladener, durch Zerstörer gesicherter Dampfer auf dem Wege nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Warnung eines englischen Fischmanns vor dem U-Bootskrieg.

U. Rotterdam, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der ehemalige bürgerliche Admiralsstabschef Lambert sagte in der Unterhausdebatte vom 24. Juli: Er kenne die Erfolge des U-Bootskriegs in ihrer vollen Ausdehnung und fordere deshalb die Regierung auf, ihre Vorfahrungen genauer und vollständiger zu treffen als bisher. Lambert erklärte, er begreife auch nicht, warum die englische Flotte in so beschränkender Isolierung warten müsse, bis es der Deutschen gefalle, herauszukommen.

## Deutsches Reich.

### Der Reichskanzler über die Friedensmöglichkeit.

Der Hauptredakteur der „Dresd. Neuen Nachr.“ Professor Wolff hatte in Dresden eine politische Unterredung mit dem Reichskanzler. Der Kanzler betonte, daß er selbstverständlich großen Wert auf die Pflege guter bundesstaatlicher Beziehungen lege. Sobald er nach Berlin zurückgekehrt sei, müßten die amtlichen Einrichtungen zweckentsprechend nach seinen Wünschen ausgebaut und der naturgemäße Wechsel der Verantwortlichkeiten in den Reichsämtern vollzogen werden. Über die Friedensmöglichkeiten sagte der Kanzler: „Wir werden in unseren Bestrebungen fortfahren, zum Frieden zu gelangen, aber die früheren Fehler nicht wiederholen. Ich bin von Herzen bereit, jede Gelegenheit zu einem ehrenvollen Frieden zu ergreifen. Darauf hat unser Volk, das in drei Jahren Unerhörtes geleistet und getragen hat, unbedingt Anspruch. Unerwartet können jeden Tag neue Ereignisse unserer auf Stärke gegründeten Willen zu einem ehrenvollen Frieden in Versätzen umsetzen. Aber es gilt auch hier wie stets, die Verhältnisse sind stärker als die Menschen und ihre Wünsche. Den Ereignissen müssen wir unsere Politik anpassen. Jetzt gilt es, unter Vermeidung jeder Verboresität die Gegner von der unverminderten Kraft Deutschlands so zu überzeugen, daß die Spekulation auf unsere vermeintliche Schwäche aus ihrer Berechnung ausscheidet.“

### Feuerungszulagen für Reichs- und Staatsbeamte.

W. T.-B. Berlin, 1. Aug. Zwischen den Finanzverwaltungen des Reichs und Preußens schwaben seit einiger Zeit Verhandlungen wegen Erhöhung der seit dem 1. April 1917 gezahlten Feuerungszulagen für Beamte. Die Verhandlungen stehen jetzt dicht vor dem Abschluß. Es darf erwartet werden, daß die Erhöhung noch im laufenden Vierteljahr in Wirklichkeit tritt.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Das Dohheimer Wildererdrama.

Mord, Mordversuch und Selbstmord. Als des Mords an dem Jagdaufsicher Lang verdächtig, sollte gestern abend der als Wilderer bekannte Maurer Karl Birk in Dohheim von Wiesbadener Kriminalschülern und dem Polizeifergeanten Sperzel aus Dohheim verhaftet werden. Dabei schoß Birk den Sperzel nieder und tötete sich dann durch einen Kopfschuß selbst. Sperzel ist schwer verwundet; es besteht nur geringe Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Über den Vorfall geht uns folgender Bericht zu: Als gestern in Dohheim das Gerücht über den an dem Jagdaufsicher Lang verübten Mord in Umlauf kam, wurden allerwärts auch Vermutungen über den Täter laut. Daß dieser nirgendwo als in den Kreisen der Dohheimer Wilderer zu suchen sei, darüber bestand nirgendwo ein Zweifel. Endlich wurde auch ein Gerücht verbreitet, wonach Lang ein-

mal dritten gegenüber geäußert haben sollte, wenn ihm einmal etwas Menschliches passiere, wenn er einmal erschossen im Wald gefunden werden sollte, dann könne man sicher sein, daß für die Täterhaft kein anderer in Frage komme als „der Steinhauer in der Reugasse.“ Dieser, der Maurer Karl Birk, der sich mit der Herstellung von Grabdenkmälern befaßte, war ein Mann, bezüglich dessen sich keiner klar war, was er von ihm halten sollte. Er galt als ein „Amdäuser“, ein verschlossener Charakter, mit dem niemand gern zu tun hatte, wenn er auch im dringenden Verdacht stand, zu widerstehen, so war es doch bisher nicht gelungen, ihn zu überführen. Wegen Wilderns ist er noch nicht vorbestraft. Als der Verdacht auf diesen Mann gelenkt wurde, da scheint man anfänglich doch nicht so recht davon überzeugt gewesen zu sein, ob man tatsächlich in ihm den Täter vor sich habe, zumal man zunächst geneigt war, die Mordtat als eine Art Fortsetzung des im Vorjahr auf den Hörter Reithaus Attentats anzusehen. Vier Kriminalschülern aus Wiesbaden wurden zunächst nur beauftragt, in der Dohheimer Wohnung eine Durchsuchung nach Materialien vorzunehmen, welche den Verdacht stützen könnten. Als sie sich in Gegenwart des Dohheimer Polizeifergeanten Sperzel, eines alten, bewährten Beamten, in der Dohischen Wohnung einfanden, war Birk selbst nicht anwesend. Er befand sich in der gegenüberliegenden Dohischen Hofschänke und erhob sich sofort, als er von einem Kind aufgefordert wurde, nach Hause zu kommen. Statt aber in die Wohnung einzutreten, eilte er eine Treppe hinauf, welche an ein Giebelstockfenster führt, an dem er mit einem Besenbesen in der Hand erschien. Ohne weitere legte er auf die Beamten, die sich mittlerweile im Hof eingefunden hatten, an, und der Polizeifergeant Sperzel, welcher dicht hinter einem der Kriminalschülern stand, stürzte getroffen zu Boden. Er hatte, wie später festgestellt wurde, einen Schuß in den Unterleib davongetragen. Als Birk den Polizisten fallen sah, richtete er die Waffe gegen sich selbst, setzte die Wundung unter den Kinn, drückte los und sprengte seinen Kopf buchstäblich auseinander. Sein Tod trat alsbald ein. Mit welcher gefährlichen Menschen man es in Birk zu tun hatte, mag aus dem Umstand erhellen, daß man in seinem Besitz u. a. Patronen fand, an welchen die Spitze abgefräst war, also wirkliche Dumdumgeschosse, ebenso zwei Patronen, welche durch besondere Aufschrift als vergiftet bezeichnet waren. Der Zustand des Polizeifergeanten Sperzel ist sehr ernst. Er wurde alsbald in das Paulinenkloster in Wiesbaden übergeführt, wo er operiert wurde, aber in größter Lebensgefahr verbleibt. Sperzel ist Vater von sieben Kindern. Daß Birk, der verheiratet, aber kinderlos ist, tatsächlich den Jagdaufsicher ermordet hat, ist natürlich noch nicht klipp und klar erwiesen, aus den tragischen Vorfällen nachher darf aber wohl mit ziemlicher Gewissheit auf seine Schuld geschlossen werden. Patronen des Kalibers, mittels dessen der Mord verübt worden ist, sollen bisher in seinem Besitz nicht gefunden worden sein, wohl aber Papierproben, die genau mit dem übereinstimmen, den man in der Wunde des Lang fand. Was endlich die Stellung anbetrifft, in welcher Lang den tödlichen Schuß erhielt, so scheint er im Stehen oder im unbefangenen Fortschreiten begriffen gewesen zu sein. Der tödliche Schuß hat ihn von vorn in die Brust getroffen.

Aus Dohheim wird uns zu dem Wildererdrama geschrieben: Noch nicht hatte sich die Aufregung über das gestrige zweite schwere Unwetter in kurzer Zeit gelegt, da durchheulte heute früh am Morgen die Schredens Kunde unserer Ort: Jagdaufsicher Lang sei in der Nähe des Scheinmühlgrabens tot aufgefunden worden. Ein Mord wurde gleich gemutmaßt, wollten doch auch verschiedene Leute kurz vor 6 Uhr mehrere Schüsse und Rufe gehört haben. Doch wurde auch ein Schloßanfall nicht für unmöglich gehalten, da bereits keine Verletzungen zu sehen waren. Die Leiche lag mit dem Gesicht auf der Erde, das eine Bein war wie zum Sprung vorwärts gestreckt, sein Hüftgürtel hielt bei der Leiche Wache; der Jagdstock stielte daneben, das Gewehr mit einer Patronen im Schloß lag geöffnet nicht weit davon und noch zwei Patronen lagen dabei. Die morgens am Tatort eingetretene Gerichtscommission erhielt jedoch bei der Untersuchung die Gewissheit, daß Mord vorliege, denn beim Umdrehen der Leiche zeigte sich in der Herzgegend eine große Schußwunde, die den augenblicklichen Tod des Unglücklichen hervorgerufen haben mußte. Lang hatte sich frühmorgens um 1/2 Uhr von seiner Wohnung im Weiburger Tal aus entfernt, um, wie er sagte, einmal auf die Obst diebe aufzupassen; er auch, wie angenommen wird, den Dieb von weitem bemerkt haben, auf denselben zugehauert sein, im Lauf nach dem Gewehr haben, wobei ihn dann, ohne daß er zum Schuß gekommen war, die tödliche Kugel traf. Doch scheint auch ein Nachschuß nicht ausgeschlossen, da er sehr scharf auf die Wunde und Gedächtnis aufpaßte und er infolgedessen bei gewissen Leuten nicht sehr beliebt war, ihm auch schon öfters gedroht worden sein soll. Doch ließ er sich dadurch nicht einschrecken. Er stammt aus Laufensleben, seine Frau ist von Dohheim. Der Tag sollte aber noch ganz anderes Schreckliches bringen. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen, doch erfolglos. Da sollte gegen Abend zwischen 6 und 7 Uhr im Beisein des Gerichts nochmals eine Untersuchung vorgenommen werden, an der auch Polizeifergeant Sperzel von hier mit dem hiesigen Polizeihauptmann teilnahm. Der Hund führte direkt in das nicht weit vom Tatort entfernte Haus des Steinhauers Birk in der Reugasse. Dieser, der sich schon im Lauf des Tages durch sein auffälliges Benehmen in verschiedenen Wirtschaften verdächtig gemacht haben sollte, war nicht zu Hause. Als er heimkam, fiel er auf einen Schuppen und hat von dort mit einem Gewehr den im Hof stehenden Sperzel niedergeschossen. Der Schuß traf die Herzgegend und hat schreckliche Verwundungen hervorgerufen, da das Gewehr mit gekochtem Blei geladen gewesen sein soll. Doch wurde Sperzel noch lebend mittels Sanitätsautos nach Wiesbaden gebracht. Der Täter tötete sich gleich darauf selbst durch einen Kopfschuß. Das traurige Schicksal beider pflichttreuen, allgemein beliebten Beamten wird von der ganzen Einwohnerschaft beklagt, ebenso bringt man den Familien der beiden sowie auch derjenigen des Täters allseitige Teilnahme entgegen. Bei der Untersuchung im Hause des Täters sollen auch Patronen gefunden worden sein, die mit derjenigen am Morgen gebrauchten übereinstimmen, so daß auch dadurch die Täterhaft erwiesen sein würde. Da Sperzel zurzeit der einzige Polizeibeamte am hiesigen Ort ist, versehen einstweilen Wiesbadener Schülern den hiesigen Polizeidienst. Der Täter stand in den 40er Jah-

— Der Zentner Kernobst — 6 Mark! Wenn die Stadtverwaltung Würzburg schon während der Reichsarmee das Pfund Äpfeln für 20 Pf. an die Bevölkerung abgeben konnte so wird ihre weisse Lebensmittelerzeugungsquelle nach wehr den Reiz anderer Städte erregen, wenn man erfährt, daß an die Einwohner vorerst 300 Zentner Apfel und 100 Zentner Birnen — jeder Zentner 6 M. — abgegeben werden. Weitere Leistungen sollen später aus dem Rentamtsbezirk an die Stadt abgeführt werden. — Also gutes Obst kostet in Würzburg 6 M., wurmfälliges Fallobst im Allparadies des rhein-mainischen Wirtschaftsgebiets dagegen „bloß“ mindestens 30 Mark.

W. T.-B. Rains, 2. Tag. (Drahtbericht.) Der Hauptauschuß der deutschen Turnerschaft tritt heute vormittag aus Einladung der Rainer Turnerschaft zu seiner 3. Kriegstagung im „Rainer Hof“ zusammen. Den Vorsitz führte in Abwesenheit des erkrankten Geh. Rats Dr. Diepliß Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Parisch aus Breslau. Er begrüßte mit warmen Worten die aus den weiten deutschen

\* **Wiesbadener Rennen.** Der Renntag am 12. August wird ausfallen und mit Genehmigung der technischen Kommission des Union-Klub dafür am 4. Oktober Rennen abgehalten werden. Der Verein ist dadurch in die Lage gekommen, wie in früheren Jahren in der Woche nach dem 30. September drei Rennstage abhalten zu können, und zwar am Sonntag, den 30. September, Dienstag, den 2. Oktober, und am Donnerstag, den 4. Oktober. Für ein reichhaltiges Programm und gute Preise wird der Verein Sorge tragen.

|                    |        |        |        |         |     |            |
|--------------------|--------|--------|--------|---------|-----|------------|
| Holland            | 288.75 | Q. Mk. | 289.35 | fl. für | 100 | Gulden     |
| Dänemark           | 205.50 | Q. Mk. | 204.00 | fl. =   | 100 | Kronen     |
| Schweden           | 218.25 | Q. Mk. | 217.75 | fl. =   | 100 | Kronen     |
| Norwegen           | 206.75 | Q. Mk. | 207.25 | fl. =   | 100 | Kronen     |
| Schweiz            | 141.25 | Q. Mk. | 141.50 | fl. =   | 100 | Francs     |
| Oesterreich-Ungarn | 64.20  | Q. Mk. | 64.30  | fl. =   | 100 | Kronen     |
| Bulgarien          | 80.50  | Q. Mk. | 81.50  | fl. =   | 100 | Lewa       |
| Konstantinopel     | 19.95  | Q. Mk. | 20.05  | fl. =   | 1   | thrk. Pfd. |
| Spanien            | 125.50 | Q. Mk. | 126.50 | fl. =   | 100 | Pesetas.   |

w. Amsterdam, 1. Ang. Wechsel auf Berlin 33.57½ (zuletzt 33.75), auf Wien 21.50 (21.60), auf die Schweiz 53.10 (53.07½), auf Kopenhagen 71.45 (71.40), auf Stockholm 79.90 (80.25), auf New York 239¼ (240½), auf London 11.43¼ (11.42½), auf Paris 41.70 (41.80).

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 2. Aug. Am hiesigen Geldmarkt stellten sich tägliches Geld auf 3% Proz. und darunter, Privatskont 4% Proz. und darunter.

2. B.: *Strid. Meisnerianus*.

|         |             |                |
|---------|-------------|----------------|
| A       | Mittwoch,   | den 1. August, |
| B—C     | Donnerstag, | " 2. "         |
| D—F     | Freitag,    | " 3. "         |
| G—He    | Samstag,    | " 4. "         |
| Hi—Kn   | Montag,     | " 5. "         |
| Ke—Le   | Dienstag,   | " 6. "         |
| Li—Ne   | Mittwoch,   | " 7. "         |
| Ni—Ra   | Donnerstag, | " 8. "         |
| Ri—Schw | Freitag,    | " 9. "         |
| Schy—V  | Samstag,    | " 10. "        |
| W—Z     | Montag,     | " 11. "        |

Der Magistrat.

\* **Gewerkschaftsausbeuten** Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Schwerin in Castrop verteilt für das zweite Viertel wieder eine Ausbeute von 100 M. auf den Kux — Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald bei Herten i. W. Für das zweite Vierteljahr wird eine Ausbeute von 501 M. auf den Kux verteilt. — Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringo; zu Gerthe i. W. verteilt für das zweite Jahresviertel eine Ausbeute von 730 M. auf den Kux.

|           |        | am 2. August. |       |        |    |           |            |
|-----------|--------|---------------|-------|--------|----|-----------|------------|
| Fiebrich. | Fegel: | 1.55 m        | gegen | 1.51 m | am | gestrigen | Vormittag. |
| Caub.     | «      | 2.14 «        | «     | 2.14 « | «  | «         | «          |
| Mainz.    | «      | 1.08 «        | «     | 1.08 « | «  | «         | «          |

Geprüft von: M. Seeger.

Gesamtwortlich für deutsche Politik: A. Jegerberg; für Antisemitismus Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungsstil: E. v. Kauenberg; für Redaktionen und Bibliotheken und den Buchhandel: J. H. v. Diefendach; für Gerichtslehre: G. Diefendach; für Sport und Athletik: F. H. v. Bessler; für Vermittlung und den Briefverkehr: C. Bessler; für den Handel mit Eisen für die Anlagen und Maschinen: C. Bornau; ferner in Wiesbaden: Braud und Verlag der S. Goldschneider'schen Holzschnitzerei in Wiesbaden.

Andere Fischarten billigster Tagespreis.  
Vereinigung der Wiesbadener Fischhändler  
G. m. b. H.

Gasse der Goldgasse u. Grabenstr.      Telephon 75.

**Fischhaus Johann Wolter** Ellenbogeng. 12.  
Fernsprecher 453.

**Schreibmasch. werd. gereinigt,**  
 repar. Ersatzteile vorrätig. Spezialist  
 in Seidel-Raumanns Fabr. Bött. u.  
 K. Men. Danheimer Straße 63.

